



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, in übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Zeile oder deren Raum 7 S, auswärts 10 S.

Nr. 53.

Welzheim, Dienstag den 10. April 1894.

28. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Welzheim.

An die Ortsbehörden.

Nachdem das K. Ministerium des Innern Vorfrage dafür getroffen hat, daß in den Heil- und Pflegeanstalten Winnenthal und Schuffenried stets Plätze für die Aufnahme neu erkrankter Geisteskranker, an welchen Plätzen es bisher mangelte, vorhanden sind, so werden die Ortsbehörden hievon unter dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß solche Kranke unter Beobachtung der Bestimmungen des Statuts vom 21. Januar 1875 (Reg.-Bl. S. 78) künftig anstandslos sofort dahin überführt werden können.

Den 9. April 1894.

K. Oberamt.
Waiblinger, A.B.

Bestellungen

auf den
Bote vom Welzheimer Wald
für das 2. Quartal 1894

können bei allen Postanstalten und Postboten, sowie bei unseren Agenten und bei der Expedition selbst gemacht werden.

Die Redaktion.

Württemberg.

Stuttgart, 6. Mai. Einen trefflichen Fang hat, wie wir vernehmen, Hoftheaterintendant Baron v. Puttkämper gemacht. Er hörte, daß der bedeutende Tenorist Rotmühl wegen Reibungen mit dem Berliner Intendanten Grafen Hochberg aus dem Verbands des Berliner Opernhauses ausscheide. Sofort reiste er nach Berlin und engagierte Rotmühl mit 15 000 M. während dessen Berliner Gage bisher 25 000 M. betragen hatte.

Malen, 6. April. Zu den vielen ehrenden Zeugnissen, welche der hiesigen Firma J. Ostertag für die Vorzüglichkeit ihrer feuer- und diebesichereren Kassenschränke zur Seite stehen, gesellte sich dieser Tage noch ein weiteres. In der Nacht vom Osterfesttag auf den Osterfesttag d. J. wurde nämlich in dem Komptoir des Herrn Bildhauer Scheuerle in Waldstetten O. Gmünd an einem Osterfesttag'schen Stehpult-Kassenschrank ein überaus raffiniertes Einbruchsvorhaben ausgeführt, dem der Schrank vollständigen Widerstand leistete. Der Besitzer des Schanks schrieb hierüber unter anderem an Herrn Ostertag: „Die Einbrecher bearbeiteten den Schrank, wie aus den sichtbaren, zahlreichen und wichtigen Hieben hervorging, zunächst eingehend mit Meißeln, Brecheisen etc. und stürzten solchen hernach nach allen Seiten um, mußten aber schließlich unverrichteter Sache wieder abziehen, so daß ich vor größerem Schaden bewahrt blieb. Ich werde nicht verfehlen, Ihr Fabrikat als wirklich zweckent-

sprechend, allenthalben auf das Beste zu empfehlen.“

Pfullingen, 6. April. Gestern abend stürzte laut Schwarzw. R.-Ztg. der 12 Jahre alte Sohn des Gipsermeisters Wörner in der oberen Heergasse vom Heuboden in der Scheuer seines Vaters und brach das Genick.

Thalheim, O. Heilbronn, 6. April. Beim Armenhaus hier wurde die Entdeckung gemacht, daß das Dach desselben nahezu am Einstürzen ist. Als nachgesehen wurde, fand man, daß im Dachgebälke verschiedene Balken von einem Inzassen herausgenommen waren, die derselbe den Winter über verbrannt hatte.

Neuenstadt, 6. April. Diesen Vormittag stürzte der 34 Jahre alte Fr. Wolf, ein fleißiger und sparsamer Mann, im hiesigen städtischen Steinbruch 12 Meter hoch herunter und trug am Kopf derartige Verletzungen davon, daß er in kurzer Zeit darauf verschied. Der Verunglückte, der eine Witwe mit drei kleinen Kindern hinterläßt, war ein eifriges Mitglied der hiesigen Stadtkapelle.

Deutschland.

Berlin, 7. April. Ueber 30 000 Bauarbeiter wollen am Montag den Ausstand beginnen, wenn ihre Forderungen nicht bis heute bewilligt werden.

Der Kaiser hat bestimmt, daß beim Paradezug in Jügen, Kompagnieströmen und Kompagniekolonnen in Zukunft zur Musik von den Tambouren ein Begleitmarsch zu schlagen ist, der in $\frac{3}{4}$ -Takt mit Vorschlag gehalten ist. Die Pfeifen treten dabei nicht in Thätigkeit.

Frankfurt a. M., 4. April. Ueber das bereits kurz gemeldete Brandunglück, das 7 Menschen das Leben kostete, teilen wir nach Frankf. Blättern noch folgende Einzelheiten mit. Der Schauplatz des Unglücks, das ehemalige Hotel Britannia, ein jetzt zu Privatwohnungen dienendes stattliches, vier Stockwerke hohes Gebäude, befindet sich Ecke der Gütten- und Scharnhorststraße. Das Feuer

scheint in der Loge des Portiers ausgekommen zu sein, denn in kürzester Zeit stand das Treppenhaus von unten bis oben in Flammen. Damit war den Bewohnern der Weg zur Flucht abgeschnitten. Verhängnisvoll für dieselben war auch, daß irrtümlicher Weise zuerst Kleinfener gemeldet wurde, infolge dessen die Feuerwehr zu spät auf dem Brandplatz anlangte. Im dritten Stock wohnte eine Familie Beck, von der fast sämtliche Mitglieder umkamen. Die junge Frau Beck sprang mit ihrem Söhnchen aus dem Fenster. Beide wurden zerschmettert, ebenso ihre Schwägerin, während ihre Schwiegermutter mit der zweiten Tochter als gänzlich verkohlte Leichen aufgefunden wurden. Herr Beck befindet sich auf Reisen. Zwei Dienstmädchen kletterten am Blißableiter herunter, der einen ging die Kraft aus, sie stürzte herab und blieb sofort tot, der anderen gelang es den Boden zu erreichen, indessen hatte sie schwere Brandwunden erlitten. Zwei andern Dienstmädchen gelang es, sich auf das Dach des Nachbarhauses zu flüchten, von wo dieselben gerettet wurden, ein weiteres wird noch vermißt. Eine junge Frau Ehrhardt schwang sich resolut durchs Fenster und kletterte auf dem Gesimse, das die Stockwerke trennt und ziemlich breit ist, dem Nachbarhause zu; einige Augenblicke schwebte sie bei dem Wagstück zwischen Tod und Leben. Da bemerkte Herr Hauptmann v. Baumbach vom 81. Inf.-Reg. der im Hause nebenan in gleicher Stockwerkshöhe wohnt, die Kletternde, stieg zum Fenster hinaus, der Schwankenden entgegen, bot ihr die unterstützende Hand und brachte sie vollends in Sicherheit. Ihr Mann rettete sich durch einen Sprung in das Rettungsnetz. Weitere fünf Personen führten ebenfalls den Sprung aus, erlitten jedoch dabei mehr oder weniger schwere Verletzungen. Die inzwischen auf „Großfeuer“ alarmierte Berufsfeuerwehr war gegenüber der Wut des Elements, das binnen kaum 15 Minuten auf alle Teile des Hauses sein Vernichtungswerk ausgebreitet hatte, mit den Löscharbeiten fast machtlos. Zudem

versagte anfangs die hydraulische Leiter. In einer knappen halben Stunde brannte das Haus vollständig aus. Der materielle Schaden ist sehr hoch, da nichts gerettet werden konnte.

Ausland.

Wien, 7. April. Der Kaiser sagte bei der Audienz des Gemeinderats zu dem Gemeinderat und Schneidermeister Hahn, im Wiener Gemeinderat werde zu viel geredet und zu wenig gearbeitet.

London, 7. April. Dem deutschen Dampfer „Willkommen“ sind auf der Fahrt von Maas-louis (in Holland) nach New-York 2 Schraubenflügel gebrochen.

Barcelona, 7. April. Der Anarchist Paul Meclus hielt sich hier längere Zeit auf und reiste gestern wieder ab.

Verschiedenes.

— Aus Baden. In Schwaningen, Amt Bonndorf, sind 7 Häuser abgebrannt.

Freiburg, 5. April. Kaum glaublich, aber wahr! Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Fb. Ztg.“: Ein Postbediensteter hatte dieser Tage an einen hiesigen Herrn eine Postzahlung abzuliefern. Als der betreffende Herr das Formular unterschrieben, gab er solches mit den Worten zurück: „Ich verzichte auf den Betrag und schenke Ihnen die ganze Summe, wofür sich der Bedienstete höchlich bedankt und ging. Wie hoch wohl der Betrag gewesen sein mag? so wird sich der Leser fragen. Im ganzen war es 1, sage in Worten ein Pfennig, der seitens der Steuerbehörde, nachdem diese an den Adressaten 26 Pfg. abzuschicken und 20 Pfg. Frankatur und 5 Pfennig Zustellgebühr in Abzug gebracht hatte, noch auszusahlen war.“

— Aus Mainz, 5. April, berichtet das M. Journ.: Eine junge Frau, die vorgestern abend im Familienkreis über einen Scherz herzlich lachte, hielt im Lachen plötzlich inne und klagte über furchtbaren Schmerz in der Seite. Der Schmerz nahm überraschend zu und herbeigerufene Ärzte konstatierten Bluterguß in die Lunge, hervorgerufen durch Plätzen einer Arterie infolge heftigen Lachens. Gestern morgen ist die unglückliche junge Frau gestorben.

— Wer nicht ganz fest auf dem Herzen ist, sollte dem Radfahren fern bleiben, besonders wenn es sich um anstrengende Fahrten handelt. Diese Warnung der Ärzte hat laut Fr. Ztg. in Nürnberg eine traurige Bestätigung gefunden, indem ein junger Mann, ein 20jähriger Kaufmann, auf einem Ausfluge, den er mit Freunden zu Rad in die Umgegend unternommen hatte, infolge großer Anstrengung, von einem Herzschlage getroffen, tot vom Rade sank.

Dieuze i. Lothr., 2. April. Einen ergötzlichen Anblick gewährt zuweilen ein hiesiges am Bahnhof gelegenes städtisches Gebäude, bei feuchtem Wetter tritt nämlich stets die in großen Lettern ausgeführte und übertünchte Aufschrift „Mädchen-Pensionat“, Pensionat de demoiselles hervor, während fast aus jedem Fenster beim Vorbeipassieren der Züge ein Duzend Marsjünger die Köpfe hinausstrecken. Das frühere Pensionat wird nämlich jetzt als Kaserne benutzt.

Paris, 4. April. In einer der besten Lagen der weinbauenden Touraine hatte ein kleiner Rebhauer seit Jahren keinen Tropfen gekeltert. Wenn nicht Hagel oder Reif, so war Didium und Phylloxera an seinem Mißgeschick schuld. Der vergangene Herbst brachte ihm aber unverhofften Segen: Fünf Faß je 250 Liter des feurrigen Weißweins. „Der ist für mich allein,“ sagte der Bauer im September trozig und trank seitdem ohne Unterlaß. Am Ostersonntag schlürfte der Mann das letzte Glas der goldenen Flüssigkeit und am Ostermontag fand man ihn in seinem

Felsenkeller zwischen leeren Fässern erhängt vor. Das ist der reine Zwerg Perles in französischer Bauerntracht. „Als er zu Faß geliegen, stand wohl gefüllt und schwer und als er kam zum Sterben, wars ausgefaugt und leer.“

— Aus Paris wird berichtet: Ein Kondukteur der Omnibuslinie Batignolles-Elichy-Odeon fand dieser Tage, auf der Endstation in der Avenue de Elichy angelangt, in seinem Wagen eine kleine Ledertasche, die mit Banknoten im Gesamtbetrag von 105,000 Francs angefüllt war. Da der Besitzer nicht alsbald ermittelt werden konnte, wurde das Geld nach dem Bureau der Gesellschaft geschickt. Später meldete sich als Eigentümerin eine Dame, die dem glücklichen Finder ein Geschenk von — 20 Francs machte.

Brüssel, 3. April. Für einen Aprilscherz möchte man die Nachricht halten, daß hier in Brüssel dieser Tage zwei ganze Häuser gestohlen wurden. Die Nachricht beruht aber, so unglaublich sie auch klingt, buchstäblich auf Wahrheit. Die schon seit einiger Zeit unbewohnten beiden Häuser standen in der Beekantstraße in der Vorstadt Molenbeek. Vor etwa 3 Wochen kam eines schönen Tages eine Anzahl von Arbeitern und fing an, die beiden Häuser regelrecht abzubauen und das Abbruchmaterial, Bretter, Balken, Thüren, Eisenstücke, Steine u. s. w., in Karren wegzufahren. Vierzehn Tage lang dauerte die Arbeit, und die Polizei wachte streng darüber, daß der Verkehr in der Straße nicht gehemmt wurde. Als vorgestern der in der innern Stadt wohnende Eigentümer mit einem Herrn angefahren kam, der die beiden Häuser mieten wollte, da fand er zu seiner großen Verblüffung an Stelle der beiden Häuser ein gähnendes Loch, denn die Diebe hatten sogar die Kellergewölbe abgebrochen. Bis zur Stunde hat die Polizei keine Ahnung davon, wer die Diebe sind und ob die Arbeiter auf eigene Rechnung den Abbruch besorgten oder ob sie von einem Unbefugten dazu bestellt waren.

— Aus Harlan County (Kentucky) trifft die Meldung ein, daß der Neger L. The, welcher vor einem Jahr bei Williamsburg ein Mädchen, Namens Bryant ermordete, ein Ende mit Schrecken gefunden hat. Er hatte, nachdem er nach Harlan County zurückgekehrt war, die Tochter eines Farmers geraubt und dieselbe solange in einem Walde gefangen gehalten, bis sie dort durch mehrere Jäger entdeckt wurde. Diese nahmen ihn fest, banden ihn an Händen und Füßen und zogen ihm bei lebendigem Leib die Haut ab. Ehe er den letzten Atemzug that, legte das von ihm geraubte Mädchen ein Feuer um ihn und er starb eines martervollen Todes. Wie es heißt, bestand er ein, daß er nicht nur Fräulein Bryant ermordet, sondern auch drei andere weiße Mädchen aus Kentucky und Tennessee geraubt und solange in den Wäldern festgehalten habe, bis sie ihren Leiden erlegen seien.

— In Mc Kendro, West Virginia, brach in dem Hause eines Mannes Namens John Wilts, ein Feuer aus. Das Gebäude brannte nieder, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Die 8 Kinder Wilts und 1 Diensthote kamen in Flammen um.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 5. April. (Landgericht.) Der 55 Jahre alte verheiratete Steinhauer Wilh. Fausser von Remnath war eines Vergehens wider die Religion angeklagt, weil er am Freitag den 19. Januar, dem monatlichen Feix und Bettage, daselbst, den abends im Schulklokal abgehaltenen Gottesdienst der evangelischen Gemeinde dadurch störte, daß er im anstoßenden leeren Zimmer nach Verlesung des Textes durch den Pfarrer rief: „Das

ist ein schöner Text, jetzt raus!“ und dessen Predigt mit Zwischenrufen begleitete, wie: „Sehr richtig!“ „Ganz meine Meinung, Herr Pfarrer!“ „Zur Sache, Herr Pfarrer!“ „O Herr Pfarrer, was sagen Sie!“ Der Angeklagte war betrunken und konnte sich der Sache nicht mehr erinnern, verschiedene Zeugen von Remnath bestätigten jedoch das Vorkommnis. Der § 167 des Strafgesetzbuchs bedroht eine solche Störung des Gottesdienstes einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft mit Gefängnis bis zu 3 Jahren. Der Staatsanwalt beantragte 10 Tage Gefängnis, der Verteidiger Freisprechung wegen sinnloser Trunkenheit des Angeklagten, eventuell eine mildere Strafe. Das Gericht nahm an, daß der Angeklagte nicht bis zur Sinnlosigkeit betrunken gewesen und verurteilte ihn zu 10tägiger Gefängnisstrafe. Ohne die vorliegenden Milderungsgründe, nämlich die bisherige Straflosigkeit, Trunkenheit und große Erregung, wäre die Strafe auf mehrere Monate bemessen worden.

Feuilleton.

Simson und Absalom.

Criminalroman von Th. von Groven.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

10.

Die Tochter des Selbstmörders.

Bei dem nächsten Verhör, das Holberg mit August Gründler anstellte, fragte er ihn plötzlich nach Elisabeth Vogel. Als der Name an das Ohr des Gefangenen schlug, verfinsterte sich das Angesicht desselben, bedeckte sich die Stirn mit Falten.

„Ob ich von ihr gehört habe?“ klang es dumpf aus seinem Mund. „Daß ich Sie niemals kennen gelernt hätte, die Schlange, welche mein Leben vergiftet hat.“

Der Polizeirat wurde von der Bewegung Gründlers ergriffen, er gab ihm die Versicherung, daß es nicht Neugier sei, welche ihn zu dieser Frage geleitet hatte.

„Nun wohl,“ sagte August Gründler: „Sie sollen Alles erfahren.“ Er fuhr sich mit der Hand über das Gesicht und die Stirn und begann sodann: „Ja ich habe sie geliebt und wurde von ihr betrogen.“

Der Kaufmann Vogel war ein rechtschaffener Mann, der sich redlich bemühte, seiner Familie Brot zu schaffen. Sein Fleiß wurde nicht belohnt, seine Sparsamkeit sollte vergebens sein. Man sagt gewöhnlich, daß das Unglück stärke. Das ist nicht der Fall. Zuerst wird man unsicher, man sucht hier und dort einen Anhalt, findet man ihn aber nicht, so packt den Unterstinkenden die Verzweiflung. Das war bei Vogel der Fall und der Zuspruch der Seinigen ihr Trost fruchtete nichts. Seine Versuche, sich aufrecht zu erhalten, führten ihn in die Hände der Wucherer. Nun ging es immer rascher bergab. Schließlich vermochte er den Jammer der Familie nicht anzusehen und schnitt sich den Hals ab.

Jetzt kam für seine Familie eine furchtbare Zeit. Frau Vogel war schon seit einiger Zeit kränklich gewesen und Elisabeth ernährte sie und sich mit Schneidern und Putzmachern. Ich lernte sie kennen und schwur mir, daß sie mein Weib werden solle. Sie war damit einverstanden.

Ich will mich kurz fassen, eines Tages war sie von dem Kommerzienrat Artewald bemerkt worden.

Der Herr Kommerzienrat fand sie hübsch und suchte sie auf, er fand ihre kränkliche Mutter und der Handel um die Tochter kam rasch zu Wege. Sie fügte sich in die Versprechungen des reichen Mannes. Als ich das

hörte, lief ich zu Herrn Waldemar Arterwald und stellte ihm die Lage vor."

"Sie kannten den verlorenen Sohn?" warf der Polizeirat ein.

"Er hatte mir ja in dem österreichischen Kriege das Leben gerettet," bejahte der Gefangene! "Ich wußte auch, daß Herr Waldemar Arterwald trotz seiner Jugend ein Vater für seine Fabrikarbeiter war. Es werden noch einige in der Fabrik sein, die den Absalom gekannt haben, von ihnen werden Sie meine Worte bestätigt finden."

"Und Herr Waldemar Arterwald trat gegen seinen Vater auf?"

"Das that er mit dem ganzen Unwillen einer edlen Mannesseele," antwortete August Gründler; "es half nur nicht, aber er wurde von seinem Vater verstoßen. Absalom nannte ihn der Vater und ließ also den Namen einer Ehrenbezeugung werden."

"Und wohin richtete Herr Waldemar Arterwald seine Schritte," fragte der Polizeirat.

"Nach Amerika. Ich wollte ihm folgen, aber er verbot es mir."

"Weshalb?"

"Ich sollte über sein Schwesterchen wachen und ihn benachrichtigen wenn ihr Gefahr drohe."

"Haben Sie nichts weiter über Elisabeth Vogel vernommen?" fragte Holberg.

"Ich hörte später, daß sie vom Commerzienrat verlassen und zum Theater gegangen sei. Als Schauspielerin soll sie unter anderem Namen Glück gemacht haben. Sie ist jetzt die Gemahlin eines Grafen, welcher den Deckmantel ihrer Schande abgiebt und deshalb anständig durchgefüttert wird."

Der Polizeirat schloß das Verhör. Als er nach Hause kam, war er sehr schweigsam.

"Was ist Dir?" fragte seine Gattin, "Du bist so gedankenvoll."

"Ich befinde mich in der Mitte eines Romans," sagte Holberg, auf dessen Lösung ich ungemein gespannt bin."

Sie verstand ihn nicht. "Ist der Roman noch nicht vollendet?"

"Nein," antwortete er.

"Wie betitelt er sich?"

"Absalom."

"Der Sohn Davids?"

"In moderner Fassung."

11.

Anton Kabe.

Der Commerzienrat Philipp Arterwald, dessen Tochter sich vor wenigen Tagen entführen ließ, hat sich mit der Witwe seines Inspektors Blum, der vor einer Woche in Ruhleben erschlagen wurde, verlobt. Gestern

wurde die Verlobung bei einer glänzenden Soiree verkündigt."

Diese Nachricht durchlief die Stadt und erregte die Gemüter aller, welche dem Commerzienrat mehr oder minder nahe standen. Am besten wurde die Nachricht von den Lebemännern aufgenommen, mit denen Philipp Arterwald verkehrt hatte, sie lachten zu der Kunde und meinten, man werde bald hören, daß die Verlobung wieder aufgehoben worden sei. Andere behaupteten, der Commerzienrat habe sich nur deshalb verlobt, um seine ungehorsamen Kinder zu bestrafen. Uebrigens sei die Wahl glücklich gewesen, denn Katharina Blum werde dem alternden Manne eine treue Pflegerin sein. Dabei sei ihre Schönheit unbestreitbar.

Auch in dem Weselmeier'schen Schankgeschäft wurde die Angelegenheit mit großem Eifer verhandelt. Hier hatten sich zwei Parteien gebildet, die eine unter Führung des Rentiers und Hausbesizers Gottlieb Weselmeier, der auf sein leuchtendes Vorbild nichts kommen lassen wollte, die andere unter Führung des schiefbeinigen Schankwirtes Christoph und namentlich seiner Frau.

"Ich sehe nicht ein, weshalb er sich nicht wieder verheiraten sollte, wenn er kein Haar darin gefunden hat," sagte Gottlieb und trank seinen Kummel mit Würde aus. "Er hat ja Geld genug, um eine Hausfrau zu ernähren. Soll er sich vor seinen ungeratenen Kindern genieren?"

"Er soll sich vor aller Welt schämen," versetzte Christoph, "und das Frauenzimmer nicht weniger. Ihr Mann ist kaum beerdigt, sie hat die Trauerkleider noch nicht abgelegt, und sie erscheint bei einem Feste und läßt sich als des Commerzienrates Verlobte erklären. Sollte man da nicht glauben, daß der Tod ihres Mannes ihr sehr bequem gekommen ist?"

Ein zustimmendes Gemurmel der Gäste ließ sich vernehmen.

"Das ist zu arg, Christoph," meinte der Hausbesitzer und schlug mit der Faust auf den Tisch. "Am Ende machst Du den Commerzienrat noch zum Mörder des Inspektors. Glücklicherweise wissen wir, daß August Gründler sitzt."

"— aber nichts eingestanden hat," fiel Karl ein, der soeben in dem Keller erschienen war.

Karl war mit dem Vater seit einigen Tagen ausgeöhnt. Dieser war ihm einen unwilligen Blick zu und befahl ihm zu schweigen; er sei noch zu jung, um dazwischen reden zu können."

"Wenn ich Euch beistimmte, wollte ich

wetten, daß ich nicht zu jung wäre," erwiderte der Jüngling.

Um es nicht wieder zu einem Zerwürfniß kommen zu lassen, trat Christoph vermittelnd ein. So beachtete er nicht den Gast, welcher eben eingetreten war, obgleich er der Beobachtung wert war.

Es war ein Mann von dreißig und einigen Jahren, sein gedrungener und muskulöser Körper verriet eine nicht gewöhnliche Kraft. Sein Gesicht war keineswegs schön, die Stirn niedrig, die Nase klein und aufgeworfen, der Mund wulstig, wie man es bei Wüßlingen findet, das Kinn mächtig, die Backenknochen stark hervorspringend. Unter struppigen Brauen schaute ein graues, tückisches Auge.

Er war ziemlich dürrig gekleidet: doch fiel dies in dem Schankgeschäft, wo Steinträger und Maurer in ihrer Arbeitstracht verkehrten, nicht besonders auf. Er trug einen abgeschabten Rock von zweifelhafter Farbe und voll Schmutzstellen, der hier und da zerrissen war, leinene Hosen, die niemals eine Wäsche bestanden zu haben sich rühmen konnten. Auf seinem Kopfe saß eine Mütze, deren Schirm er in das Gesicht gezogen hatte. (Fortf. f.)

Die vorliegenden Nummern 4 bis 6 der „Musikalischen Jugendpost“ (Stuttgart, Carl Grüniger) zeichnen sich wieder durch stoffliche Gediegenheit recht vorteilhaft aus. Aus dem reichen erzählenden Inhalte heben wir als besonders ansprechend hervor: „Die Beute des Stadtpfeifers“, eine Erzählung aus der Zeit der Burgunderkriege von Adolf Kessler, „Blind“ von Elsa Glas, „Das Catalan-Kreuz“ von Paul Viktor, „Rudelchen und Trudelchen“ von Anna Klie, „Delibab“, ungarisches Volksmärchen von Hans S. Berthold, „Künstlers Tod“, ein musikalisches Märchen von C. Gerhard, „Zur Erinnerung an den 22. März“ von C. Gerhard. Reizvolle Gedichte, Spiele, künstlerische Illustrationen und die reichhaltigen Musikbeilagen, bestehend in Klavierstücken für 2 und 4 Hände, Lieder für eine Singstimme und Klavier, Stücke für Violine und Klavier von gediegenen Komponisten, alles dem Charakter der Jugend angepaßt, sprechen wieder aufs vorteilhafteste für diese empfehlenswerte Jugendschrift.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe — ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — von 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.). Porto- und steuerfrei ins Haus! Katalog und Muster umgehend. 1) G. Henneberg's Seidenfabrik (k. k. Hofl.) Zürich.

Bestimmungen.

Revier Welzheim.

Am Samstag 14. April 4 Uhr

wird in der „Rose“ in Oberndorf die

Beifuhr von Cementröhren

(im Gesamtgewicht von 3600 kg) von der Station Schorndorf in die Guten Ebni, Rudersberg und Steinenberg in Accord gegeben.

Revier Adelberg.

Beugholz=Verkauf.

Am Montag den 16. April,

Nachmittags 1 Uhr,

in der Bahnhofs-wirtschaft in Blüderhausen aus den Staatswaldungen Rehhalde, Bildstöckle, Sauhölzle, Gerazharz, Stallplätzle, Rappening, Schweizer, Prügelweg und Scheidholz.

Am. Eichen: 4 Klobholz (für Küfer), 27 Anbruch,

Buchen: 212 Scheiter, 66 Prügel, 73 Klobholz, 337

Anbruch, Nadelholz: 3 Scheiter, 165 Prügel, 37

Klobholz, 149 Anbruch.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 10 Uhr im Sauhölzle, um 1/2 12 Uhr im Prügelweg.

Revier Gschwend.

Waldpflanzen=Verkauf.

50000 einjährige Forchen aus Dammerswald-pflanzschule bei Gschwend.

Weinsberg.

70,000 Weinbergpfähle I. Qual.

sucht und sieht Offerten franco hier mit Lieferfrist 20. April entgegen. Auch Teil-Offerte werden angenommen.

Am 8. April 1894.

Darlehenskasse Weinsberg.

Vorsteher: Stadtschultheiß Seufferheld.

Zu Konfirmations-Geschenken

erlaube ich mir meine sehr hübsche Auswahl von Damen-, Arbeits- und Staubtuch-Körbchen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Albert Zweigle.

Gmünd.

Einem Jungen

nimmt in die Lehre
Bäcker Mingenmaier.

Fortwährend frisch abgekochten

Schinken

bei
Mezger Kaiser, Wwe.

Zu Confirmations- Geschenken

empfehle ich:

- Seidene Tücher,
- Schwalchen,
- Kragen,
- Manschetten,
- fertige Schürze,
- Barben,
- Taschentücher,
- Hosenträger,
- Cravatten,
- Geldbeutel

in schöner Auswahl zu billigen
Preisen.

Adolf Berchemer.

Mädchen

finden dauernde Arbeit, wie auch
einige

Dreher-Lehrlinge

unter günstigen Bedingungen ge-
sucht werden.

Holzwarenfabrik Welzheim.

Welzheim.

Einem ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre
Aug. Schallmüller,
Fahner.

Beste und billigste Bezugsquelle
für garantiert neue, doppelt gereinigt und ge-
waschene, echt nordische

Bettfedern.

200 verfedern zu 1 Pf., gegen Nachn. (nicht unter
10 Pf.) gute neue Bettfedern per Pfund
für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M.
25 Pfg.; feine prima Halbdaunen
1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern
2 M. und 2 M. 50 Pfg.; silberweiße
Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M.,
4 M. 50 Pfg. und 5 M.; ferner: echt
dänische Ganzdaunen (sehr füllkräftig)
2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum
Kaufpreis. — Bei Beträgen von mindestens
75 M. 5% Rabatt. Etwa Nichtgefallen-
des wird frankirt bereitwilligst
zurückgenommen.
Pöcher & Co. in Harford i. Westf.

Ein größeres Quantum

Buchweizen

zum Selbstkostenpreis, sowie sehr
schöne

Saatwiden

empfehlen

Karl Nis.

Statt jeder besonderen Anzeige:

Georg Frey

Luise Häussermann, geb. Knödler,

Verlobte

Mittelbronn

Welzheim

April 1894.

Waelde, Kade & Erath

Maschinen-Fabrik

Brückenbau, Eisen- und Gelbgiesserei Steinbach bei Schwäb. Hall

empfehlen sich zur Anfertigung von

Werksanlagen mit Turbinen, hölzernen oder eisernen Wasser-
rädern, auch mit hohlen Stahlwellbäumen, eiserne Kropf-
anlagen.

Bewegliche Wehre, System des Herrn Baurat Rheinhard (neueste
Ausführungen im Nagold-, Enz- und Remsthal).

Drahtseilanlagen, Hanfseilanlagen für jeden Betrieb,
Transmissionen

Mahlmühlleinrichtungen mit verticalen oder horizontalen
Mahlgängen, Walzenstühle (Walzen werden nachgeschliffen
und neu geriffelt) Aufzüge u. s. w.

Sägmühlleinrichtungen mit gewöhnlichen Säggängen; Voll-
gattersäggänge ganz aus Eisen oder teilweise auch aus
Holz, für Bauholz oder Bretter; Pfosten- und Circular-
sägen, Blockzüge u. s. w.

Gypsmühlleinrichtungen mit Stampf- oder Walzwerken, Gyps-
brennanlagen, Cylinder u. s. w.

unter Zusage solider Arbeit, billigster Preise und reeller Be-
dienung. (1)

Welzheim.

Speisezwiebel

sind wieder zu haben bei

Heinr. Aug. Bilsinger.

Heilungen.

Die Unterzeichneten bestätigen, daß sie durch briefliche Behandlung ohne
Berufsstörung von folgenden Uebeln befreit wurden: **Kehlkopf- und Bronchialkatarrh.** Fr. Verch, Junkholz b. Heimswei, Kr. Bern.
Bartflechten. H. Berthe, Jakobstraße 2, Oldenburg. **Lungenkatarrh, Athemnot.** F. Dilet, Kellner, Bismarckstr. bei Zabrge, Schlesien.
Leberflecken, Sommerprossen. E. Th. Arndt, Musiker, Kötha, in Sachsen.
Beitnässen, Blasenchwäche. Fr. W. Creutzmann, Rückmarsdorf, in Sachsen.
Flechten. Grothe, Schneidermeister, Döfow bei Wittstock, Kr. Ost Pommern.
Gelenkrheumatismus. F. M. K. Schulte, Fabrikarbeiter, Benhausen, Westfalen.
Nachkatarrh. C. Vogel, Tischlermeister, Sönnern a. d. Saale. **Fußgeschwüre.** F. A. Wegig, Tanndorf, Sachsen.
Gicht. Frau Ernestine Jachsch, Häuslers Nr. 69, Waldau b. Bunzlau, Sachsen u.
Magenkatarrh. Fr. Strunkmann, Heidenoldendorf, Sippe-Deilmold. **Gesichtsausschläge.** A. H. Karisch, Schneider in Kamenz, in Sachsen.
Blasenkatarrh, Rheumatismus. Gust. Zemp, Scharschütte b. Mariensee, Westpreußen u.
Haarausfall. Gust. Gauer, Beckerbach b. Döberitz (Valk). **Bleichsucht, Nervenschwäche.** Anna Naumann, Martinstr. 10, Buzau, Magdeburg.
Bandwurm mit Kopf. L. Mayer, Mühlach bei Kolmar, im Elß. **Leistenbruch.** W. H. Greis, Lehrers, Oberhatten bei Hachenburg bei Wiesbaden.
Lungenleiden, Schwindsucht. Jac. Hügi, Oberweil-Dägerlen, Kr. Zürich. **Kropf und Halsanschwellung.** Seb. Hoffmeister, Ruff, Schänis, Kr. St. Gallen.
Schwehörigkeit. Rob. Senn, Court bei Münster, Kr. ern. **Darmkatarrh, Blutarmut.** Siegr. Bisher, Birnensdorf, Kr. zu d. **Hämorrhoiden.** Joh. Chr. Benz, Mannheim, G. 3 VIII. **Wassersucht.** Mad. Th. Feyr, Epicerie, Mühlhausen i. Elß. **Nervenleiden, Nervosität.** Fr. Genovea Hauelsen, Isny, OA. Wangen, Württ.
Nasenröte. Jakob Graf, Andreasstraße 7, Berlin. **Gichtleiden, Nerven- und Drüsenleiden, Lungenkatarrh.** K. K., Günzburg.
Nüchternheitsleiden, allgem. Schwäche. Magd. Stehli, Bönigen b. Interlaken.
Epilepsie, Fallucht, ohne Rückfall. B. Clemencot Münster (Bern). **Leberleiden, Kehlkopfkatarrh, Blutarmut.** J. Rüsler, Bäcker, Freiburg (Schweiz).
Augenschwäche, Augenentzündung. H. Fischer, Bäckers, Meisterschwanden.
Drüsenleiden. Frau Mich. Kubler, Herbrechtlingen, OA. Heidenheim (Württemberg).
Mangel an Bartwuchs. C. W. Gann, Schneider, Conweiler, OA. Neuenb., Württ.
Froscheulen. Emil Freiburghaus, Spengelried bei Gimmern. **Echternleiden.** Frau G. Hehr, Hölze bei Lippstadt. **4000 Heilungen.** Briefl. Vertrieb nach allen Ländern. Prospekt gegen Frankomark.
Man adressiere: „Dr. Bremker, prakt. Arzt, pl. Konstanz.“

Druck von A. Unterzuber in Welzheim. Verantwortlicher Redakteur A. J. Unterzuber.

Präpariertes Knochenmehl, Phosphorsaurer Kalk,

sehr empfohlen im landwirtschaft-
lichen Blatt No. 12,
zu haben

Apothete Welzheim.

Ich suche

4 Lehrlinge,

welche Kost und Logis im Hause
haben, oder eine entsprechende
Entschädigung dafür erhalten.

Chr. Bauer,
Goldarbeiter.

Erbsen, Bohnen, Linsen, Zwetschgen

empfehlen

H. A. Bilsinger.

600 Liter guten

Apfelmost

hat zu verkaufen. Wer, sagt
Die Redaktion.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel
sind bei allen Husten, Keuch-
husten, Hals-, Brust- und
Lungenleiden die Heldt'schen
Zwiebelbonbons. In Packeten à
50, 30 und 10 Pfg. nur allein
bei:
H. A. Bilsinger.

Chiffre-Anzeigen

d. h. kleine Anzeigen, in welchen
der Einsender nicht genannt sein
will und welche im täglichen Ver-
kehr so häufig vorkommen, besorgt
am besten und reellsten die welt-
bekannteste älteste deutsche Annoncen-
Expedition von Haasenstein und
Vogler A. G. Dieses Institut be-
rechnet die gleichen Preise wie
die Zeitungen, übersendet uner-
öffnet die eingehenden Briefe an
die Betheiler und giebt nur wenn
gewünscht gratis Interessenten Aus-
kunft, andernfalls strengste Dis-
kretion.

Die Geschäftsstelle der Firma
Haasenstein & Vogler A. G. be-
findet sich in Stuttgart, Königsstr.
No. 11 I. Stock, Telefon No. 1156.

Visiten-, Ver- lobungs- & Hochzeits- Karten

werden billig angefertigt in der
Buchdruckerei Welzheim.

Pfandscheine

sind vorräthig in der Buchdr. d. Bl.